

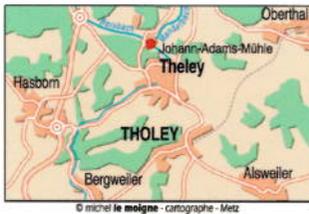


Seminare sowie der Gaststätte mit Biergarten. Geprägt durch die detailreichen Rückbau-, Rekonstruktions- und Instandsetzungsmaßnahmen ist die Mühle Teil der Geschichte der saarländischen Denkmalpflege. Die Johann-Adams-Mühle vermittelt heute über die Landesgrenzen hinaus einen beispielhaften Einblick in den Werdegang einer im Ursprung barocken Wassermühle.

Le moulin Johann-Adam fut construit vers 1739. Récemment il a pu être complètement restauré. Les deux étages en colombage s'élèvent au-dessus d'un socle en pierre irrégulière. La couverture en chaume est aujourd'hui exceptionnelle au niveau de la région. A l'intérieur sont conservés de nombreux éléments des installations techniques.

Kleintierstall durch ein in der Kubatur ähnliches Gebäude für Versammlungen und Kleinausstellungen an gleicher Stelle neu. Ähnliches gilt für das größere verfallene Wirtschaftsgebäude. In dem Neubau entstand eine Gaststätte mit Wohnung und Toilettenanlagen.

Heute besteht das Anwesen aus dem Kreis-mühlenmuseum mit seinen Ausstellungsräumen, dem Mahlraum und zwei Gewölbekellern, dem Anbau für Ausstellungen und



Text, Fotos und Layout: K. Marschall; Übersetzung: A. Langini
Edition: Staatliches Konservatoramt des Saarlandes, Schloßplatz 16, D-66119 Saarbrücken
2004

Johann-Adams-Mühle

Theley (Saarland)

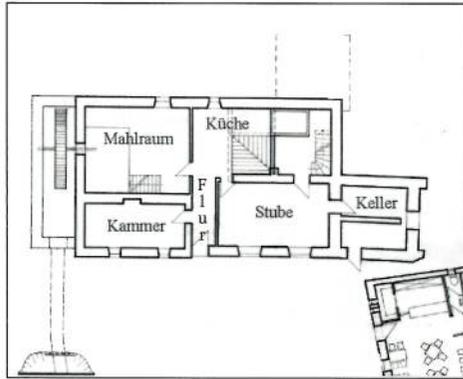


Das historische Mühlenanwesen liegt im Ortsteil Theley der Gemeinde Tholey, etwa 800 m außerhalb der Ortsbebauung am Mannelbach am Rande einer Talau. Die Johann-Adams-Mühle ist über einen Feldwirtschaftsweg erreichbar.

Die Anfänge reichen urkundlichen Überlieferungen zufolge in das Jahr 1589 zurück, als ein kurfürstlicher Beschluss dem Johannes Leer von Lichtenberg den Bau einer ersten Wassermühle bewilligte. Grundsätzlich wurde dieser Mühlentyp überall, wo ein entsprechendes Gewässer zur Verfügung steht, bevorzugt gebaut, da durch Anlegen eines angestauten Mühlteiches die Antriebsenergie gespeichert und jederzeit abgerufen werden kann.

Im Laufe des 18. Jhs. wurde die Mühle als Lehen an verschiedene Pächter übertragen. Als Bannherrschaftsmühle unterstand sie der Verwaltung des Kurfürsten von Trier, dessen Bevölkerung nur in den kurfürstlichen Mühlen ihr Korn mahlen lassen durfte. Das Mühlengebäude mit angebautem Kellerhaus wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. um einen Kleintierstall und ein frei stehendes größeres Wirtschaftsgebäude mit Stallungen und Scheune erweitert. Die Bauwerke gruppieren sich u-förmig um eine Hoffläche. Zu Beginn des 20. Jhs. teilten sich zwei Müllerfamilien hier Wohnung und Gewerk. Die Mühle war bis 1934 in Betrieb.

Der heutige Mühlenbau kann aufgrund dendrochronologischer Untersuchungen (Datierung von Eichenholzproben durch Konkordanz der



Jahresringe mit einem bestimmten Zeitraum der süddeutschen Eichenchronologie) in wesentlichen Bereichen in das Jahr 1739 datiert werden. Das längsrechteckige zweiraumtiefe Gebäude besteht aus dem massiv gemauerten und verputzten Erdgeschoss und dem weitgehend in Fachwerk aufgeführten Obergeschoss. Ein ausgedehnter Speicherraum erstreckt sich unter dem hohen Satteldach, das wie alle übrigen Bauten bis in die 1930er Jahre noch mit Langstroh gedeckt war.

Das Haupthaus ist funktionsgemäß zweigeteilt: Zur Wasserseite, linker Hand des mittellänglichen Hausgangs erschließt sich der eigentliche Mühlenbetrieb mit dem überschlächtigen hölzernen Mühlrad und dem Mahlraum. Der Zugang zum Wohnteil führt ohne räumliche Trennung über den Flur direkt in die rückwärtig liegende Küche und von dort in die weiteren Räumlichkeiten. Ein großer, beinahe den halben Küchenraum einnehmender Rauchfang (Harst) wird von einem kräftigen Holzpfosten abgestützt. Zwei Herdstellen verweisen auf die spätere zweihäusige Nutzung der Mühle. Die ältere Feuerstelle grenzt an die mittleren beiden Stuben. Ein Feuerstein diente hier zur Weiterleitung der Wärme in das unbeheizte Zimmer.

Der große Binnenbackofen ist in der hinteren Ecke des Harstes eingebaut. Im Obergeschoss befinden sich die Schlafzimmer.

In den 1930er Jahren baute man die Wohnräume um – u. a. wurden Decken gehoben, verschiedene z.T. tragende Fachwerkkinnenwände entfernt, der Rauchabzug über den offenen Feuerstellen



beseitigt, der Dachstuhl und die Dacheindeckung erneuert und die äußere Fachwerkkonstruktion zwecks Fenstervergrößerung und Versatz verändert. Die rückwärtige Fachwerkwand wurde bereits seit der ersten Hälfte des 19. Jhs. in Massivbauweise aufgeführt.

Nach langjährigem Leerstand trug die Gemeinde Tholey der historischen Bedeutung des desolaten Mühlenanwesens Rechnung und erwarb es 1983. Mit fachlicher Unterstützung des Staatlichen Konservatoramtes wurden bis 1989 umfangreiche Baumaßnahmen ausgeführt. Ziel war der Rückbau der seit Beginn des 20. Jhs. vorgenommenen Veränderungen, die Wiederherrichtung eines funktionstüchtigen Mahlwerkes sowie die museale Nutzung des Mühlenbauwerkes. Die Arbeiten umfassten u.a. die Rekonstruktion der Fachwerkkonstruktion im Fassadenbereich und den Einbau einfachverglaster Holzsprossenfenster. Die Haustür konnte in Zweitverwendung aus einem älteren Gebäude eingebaut werden. Die Fachwerkgiebelwand entstand mit neuer Ausmauerung. Binnenfachwerkwände errichtete man wieder an ursprünglichen Standorten und mit neuer Strohhlemausfachung. Böden wurden mit Holzdielenbelag bzw. Sandsteinplatten erneuert, der



Rauchfang und der Bachofen rekonstruiert, Feuerstellen wieder aufgemauert. Auf eine Heizung wurde bewusst verzichtet. Die Obergeschossdecke wurde in die ursprüngliche Höhe zurückversetzt, der Dachstuhl neu aufgeschlagen und nun mit Reet eingedeckt.

Die Johann-Adams-Mühle ist eine der wenigen intakten Wassermühlen der Region. Das relativ hohe Gefälle ermöglicht einen überschlächtigen Radantrieb, der eine vergleichsweise günstige Energieausnutzung von rund 60 % zulässt. Das achtspeichige Wasserrad mit seinen 50 Schöpfwerken konnte nach Befund aus Eichenholz rekonstruiert werden. Die Radachse hat eine Länge von 5,60 m und einen Durchmesser von 0,58 m. Aus der Bosener Mühle wurde das Hauptantriebsrad geborgen und im Mahlwerk der Johann-Adams-Mühle eingebaut. Der freistehende Mühlstuhl ist bis auf wenige zu ersetzende Einzelteile erhalten, das Mahlwerk wurde reaktiviert. Die Wasserzuführung vom Mühlgraben zum Wasserrad erfolgt über eine neue 12 m lange Eichenholzbrücke. Das Tosbecken für das Wasserrad wurde neu aufgemauert und der alte Mühlteich, ca. 50 m oberhalb der Mühle, mit einem Fassungsvermögen von 600-700 qm³ neu angelegt. Zuletzt ersetzte man den ruinösen